

Ein meisterlicher Rat

Am vergangenen Sonntag haben wir das Evangelium vom Fischzug des Petrus gehört. Er und seine Fischerkollegen haben die ganze Nacht erfolglos gefischt und wollen müde und enttäuscht Feierabend machen, als ihnen Jesus begegnet. Der ermuntert Petrus, noch einmal hinaus auf den See zu fahren und die Netze auszuwerfen, dort, wo das Wasser besonders tief ist. Begeisterungstürme löst das beim müden Petrus nicht aus. Er will nach Hause und im tiefen Wasser zu fischen, macht ohnehin keinen Sinn, denn die Fische sind im flachen Wasser, weil es dort wärmer ist und sie dort mehr Nahrung finden. Doch Petrus sagt: „Meister, auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Und siehe da: Die Männer fangen Fische ohne Ende, so viele, dass die Netze fast reißen und die Boote unter der Last beinahe untergehen.

„Meister, auf dein Wort hin“, so beginnt Petrus' Antwort. Was hier durchklingt, ist Vertrauen. Er kennt Jesus bis dahin kaum. Vielleicht hat er von ihm schon einmal gehört, aber es ist das erste persönliche Zusammentreffen der beiden. Und dennoch folgt Petrus der auf den ersten Blick vollkommen widersinnigen Aufforderung, noch einmal hinauszufahren, nach all den vergeblichen Versuchen der vergangenen Nacht und dann auch noch dort zu fischen, wo man ohnehin kaum Chancen hat, etwas zu fangen.

Wie sieht es eigentlich mit uns so aus, mit Ihnen und mit mir? Wie hätten wir uns verhalten, wenn uns fremder Wanderprediger hätte erzählen wollen, wie das Leben geht, bzw. das Fischen, uns, die wir ja schließlich Experten auf diesem Gebiet sind? Offen gesagt, ich weiß nicht, ob ich nochmal losgefahren wäre.

Petrus hat es gemacht und das, obwohl er Jesus nicht kannte. Wir wissen heute, wer sein Ratgeber war. Und wir wissen, dass er gut daran getan hat, Jesu Aufforderung Folge zu leisten, denn die Netze und die Boote waren übervoll. Und je länger ich darüber nachdenke, desto lauter wird die Frage in mir: Woher nehme ich, woher nehmen wir Menschen eigentlich die Überheblichkeit, schlauer sein zu wollen, als Gott? Ich glaube schon, dass es in vielen Lebenssituationen klärend sein kann, zu fragen, wie sich wohl Jesus verhalten hätte und welches Beispiel er uns gegeben hat.

Klar, wir haben unseren freien Willen. Er ist ein Gottesgeschenk, genauso, wie unser Glaube und unser Gottvertrauen auch. Doch ein Freifahrtschein für Arroganz ist das allemal nicht. Jesus verheißt uns volle Netze oder anders gesagt: ein erfülltes Leben, wenn wir auf ihn und sein Wort hören. Das erfordert schon einen gewissen Mut, denn wir werden dabei neue Wege beschreiten, die wir allein und aus eigenem Antrieb wahrscheinlich nicht gegangen wären. Aber Petrus bestärkt uns, indem er Jesus folgt – gegen alle Vernunft, gegen alle Erfahrungen und gegen alle Müdigkeit.

Wir könnten uns doch darauf einlassen und zumindest öfter mal fragen: Was würde Jesus uns jetzt wohl vorschlagen? Und um mal den Eröffnungssatz der NDR-Comedy-Serie „Radio Stenkelfeld“ zu zitieren: „Da werden Sie nicht dümmer von!“ Und ich auch nicht. Amen.